

Digitalisierung in der Landwirtschaft – Informationsveranstaltung des „bio Innovation Parks Rheinland“

Ein Sensor für die Gülle



Frostschäden vermeiden Obstbauern zurzeit beispielsweise mit der Beregnung der Blüten an kalten Tagen.
Archivfoto: Kehrein (Matthias Kehrein Matthias Kehrei)

VON GABRIELE VON TÖRNE

Meckenheim. Wie lässt sich qualitativ hochwertiges Gemüse heranziehen, ohne dabei das Gewächshaus zu betreten? Welche Möglichkeiten gibt es, Schäden durch Parasiten, Frost und Krankheit in Obstplantagen zu vermeiden? Und wann sind die Wetterbedingungen ideal für eine Pflanzenschutzbehandlung? Die Lösung auf diese Fragen liegt laut den Experten einer Informationsveranstaltung des bio Innovation Parks (bio IP) Rheinland im Einsatz von künstlicher Intelligenz und neuen Technologien. Denn egal ob im täglichen Leben bei Videotelefonie, beim Online-Shopping, im Home Office oder bei Ackerbau und Viehzucht: Die Digitalisierung hat Auswirkungen auf viele Lebensbereiche und auch für die Landwirtschaft ist sie von großer Bedeutung.

Interessante Perspektiven vermittelte die – ebenfalls digital geführte - Debatte zum Thema „Digitalisierung in der Landwirtschaft“. Meckenheims ehemaliger Bürgermeister Bert Spilles, jetzt Vorsitzender des bio IP, und Geschäftsführer Dirk Vian den diskutierten mit knapp 50 Teilnehmern über die Vorteile von Live-Wetterda-

ten sowie Datenwelten in der Landwirtschaft aus Sicht der Beratung, vorgestellt von Dr. Robert Reiche, Managing Consultant bei der Conet Solutions GmbH.

Franz-Josef Schockemöhle, Mitglied im Beirat des bio IP, gab als Leiter Land- und Gartenbau der Landwirtschaftskammer NRW einen Einstieg aus Sicht der Kammer und der landwirtschaftlichen Betriebe. Es wurde deutlich, dass viele Betriebe bereits digitale Lösungen nutzen, um Ressourcen effizienter einzusetzen, tiergerechter zu wirtschaften, hochwertige Lebensmittel nachhaltig zu produzieren und Arbeitsprozesse zu erleichtern. Eine repräsentative Befragung im Auftrag des Branchenverbands Bitkom, unterstützt vom Deutschen Bauernverband (DBV) und der Landwirtschaftlichen Rentenbank (LR), beziffert die Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe sogar auf mehr als 80 Prozent. Eine auf Algorithmen basierte Landwirtschaft finde zum Beispiel Anwendung bei der Pflanzenproduktion, beim Herdenmanagement und der Büroorganisation, führte Schockemöhle an. Digitalisierung durchdringe inzwischen jedoch ebenso vor- und nachgelagerte Wirtschaftsbereiche, wie zum Beispiel Molkereien, Schlachtereien, die Agrarverwaltung und die Ernährungsindustrie. Die sensorgestützte Gülleausbringung sei eine Aktivität der Landwirtschaftskammer NRW. Auf diese Weise kann der Dünger effizienter und gezielter verteilt werden, die Pflanze wird ausreichend mit Nährstoffen versorgt und der Schutz des Grundwassers wird gefördert. Vielfältige Einsatzmöglichkeiten bieten ebenso die Satellitennavigation, Sensoren in der Milchwirtschaft für mehr Tierwohl, Drohnen im Weinberg für weniger Pflanzenschutzmittel oder der digitale Datenaustausch von Landmaschinen, um deren Zusammenwirken effizienter, produktiver und die Technik auch für kleine und mittelgroße Betriebe attraktiv zu machen.

Beispiele aus der Forschung würden zeigen, dass durch den Einsatz von Technologien Produktionsgewinne erwirtschaftet und Effizienz erreicht werden könne, bekräftigte Berater Reiche. Allerdings habe der Einsatz von digitaler Technik, bei der es um die Verarbeitung von Informationen und damit um Daten eines landwirtschaftlichen Betriebes gehe, bei allen Chancen auch Risiken, gab Schockemöhle zu bedenken.

Gefahren sieht er unter anderem bei der Datensicherheit und allzu großer Transparenz. Sein Fazit: „Daten landwirtschaftlicher Betriebe sind handelbare Wirtschaftsgüter von erheblichem kommerziellem Wert, darum muss der Landwirt einer Da-

tenverwertung zustimmen und an ihr teilhaben.“ Die moderne Technik sei auch für die Generation geeignet, die ihre Betriebe in junge Hände abgebe, antwortete Schockemöhle auf eine Frage von Dirk Vianden.

Wichtig sei, Informationen auch an die Landwirte zu bringen, „die noch etwas abseits stehen“, gab Teilnehmer Peter Hettlich vom NRW-Umweltministerium zu bedenken. Als gesellschaftlicher Auftrag wurde die Breitbandversorgung auf dem Land erachtet. „Was nutzen uns schnelle Autos, wenn wir nur holprige Wirtschaftswege haben“, sagte Franz-Josef Schockemöhle und schlussfolgerte: „Digitalisierung darf Menschen nicht abhängen, ihr Ziel muss es sein, möglichst viele Menschen mitzunehmen“

Dass präzise Informationen über landwirtschaftliche Nutzflächen, wie zum Beispiel über Bodenbeschaffenheit, Wasservorkommen und andere Qualitätseigenschaften sowie Wetterdaten zu einem schonenderen Einsatz von Ressourcen und einer gesteigerten Produktqualität führen können, erfuhren die Teilnehmer von den Experten Daniella Moll und Alexander Cornelius von Sencrop. Das 2016 gegründete französische Unternehmen bietet lokale Wetterdaten auf Basis vernetzter Wetterstationen an. Die Sencrop Wetterstation sei ein hilfreiches Werkzeug, um Schädlingen, Krankheiten und Frost vorzubeugen.

Personalisierte Benachrichtigungen, wie zum Beispiel Frostalarm, ermöglichten Landwirten rechtzeitig handeln zu können, so Cornelius. Eine App liefere zusätzliche Werte wie Niederschlagsmenge, Luftfeuchtigkeit und Temperatur sowie den Grad des Wachstums. Auf diese Weise erhalten die Landwirte Aufschluss über Krankheiten und Schädlingen auf dem Acker, ohne vor Ort zu sein.

Apfeltag

Bert Spilles, Vorsitzender des bio Innovation Parks, kündigte an, dass sich die Landwirte am 20. August im Rahmen des Apfeltages auf dem Campus Klein-Altenendorf vor Ort über weitere Angebote informieren können. Ein Thema ist digitaler Obstbau und Erntemanagement.

Der Apfeltag findet in Zusammenarbeit mit der Obstbauberatung Rheinland-Pfalz, der Landwirtschaftskammer NRW und der Universität Bonn statt. Die Maschinenausstellung ist von 9 bis 16.30 Uhr geöffnet. (gvt)

Franz-Josef Schockemöhle

über Breitbandversorgung